

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Zeitungsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Sonntag den 24. November.

1878.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 P. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Todtenfest.

Schon wieder bringt die alte, erste Kunde
Der Ton der Glocken, daß der Tag heut' kam,
Der Manchen denken läßt der düstern Stunde,
In welcher ihm der Tod sein Liebste nahm.
Wohl lenkt er wehmüthvoll die Blicke heute
Still sinnend auf die öde Flur hinaus:
Sein Stolz ist ihm genommen, seine Freude —
Der ist des Kindes Flag im Waterhaus.

Wohl sind's noch immer jene alten Klänge;
Und wie verschieden klingen sie ins Herz
In jedem Jahre der bewegten Menge:
Ist es doch alte Liebe, neuer Schmerz!
Und ob die Worte immer wieder klingen
In jedem Jahre ewig neu und jung —
Wir wissen insgesammt ja, was sie bringen:
Eind es doch Klänge der Erinnerung.

Sie ist es ja, die, wenn der Tod gesprochen,
Die Heuren wiederbringt am sanften Band;
Erinnerung führt Herzen, die gebrochen,
Jählich aus jenem unbekanntem Land.
Sie kommt und zeigt uns noch einmal wieder
Aus ferner Zeit des Vaters ernstes Bild,
Erinnerung ruft noch einmal uns hernieder
Das Mutteraug', so freundlich, lieb und mild.

Erinnerung hat auch heute aller Orten
Das treue Herz zum Herzen hingefandt;
Erinnerung drückt selbst mit weichen Worten
Der Liebe Kranz dem Feinde in die Hand.
Ob auch verblüht des Herbstes letzte Kränze,
Dem Menschen gleich, im altgewohnten Lauf:
So blühen freudig doch im jungen Lenze,
Wo Liebe ruht, der Liebe Blumen auf.

Ob Pracht und Ueberfluß und Glück und Freude
Beim ersten Blick ins Leben Dich geküßt —
Ob Armuth, Kummer, Noth im Sorgenkleide
Vom ersten Lächeln nie gewichen ist:
Vetrost und muthig! Rast doch eink die Stunde,
Wo Sturm und Kampf im müden Herzen schweigt;
Wo — Hoffnung in den Blicken, Lieb' im Munde —
Die Friedensgöttin Dir die Palme reicht.

Adolf Richter.

Die Woche.

Man darf die vergangene Woche eine an Ereignissen reiche nennen, wenn auch die meisten derselben nicht gerade erfreulicher Natur sind. Den Nordanschlägen auf den Deutschen Kaiser und den König von Spanien hat sich ein neuer Versuch des Fürstenthums hinzugesellt. Als König Humbert von Italien am 17. d., auf einer Rund-

reise durch die mittlern Provinzen des Landes begriffen, seinen Einzug in Neapel hielt, wurde er und sein Ministerpräsident Garibaldi durch das Messer eines gewissen Passanten leicht verwundet. Der König war durch Drohbriefe auf das Attentat einigermassen vorbereitet worden und der Zusammenhang des Verbrechens mit der Internationale scheint erwiesen zu sein. Zudem kommen jetzt allerlei Thatfachen ans Licht, welche den Sozialismus auch in Italien weitverbreiteter erscheinen lassen, als man bisher angenommen hatte. Eine Fortsetzung fand alsdann dieser neue Attentatsrevue, indem zu Florenz, Pisa und Siena Desfimbomben in königstreue Volksversammlungen hineingeleudert und in Pesaro und in Rom öffentliche Tumulte und Verabungen der Arsenale verfaßt wurden.

Unser Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins, eragegen ist ein anderes deutsches Fürstenthum schwer heimgefaßt worden. Die ganze großherzogliche Familie von Hessen-Darmstadt mit Ausnahme der Großherzogin, ist von der Diphtheritis befallen worden, welcher Krankheit die jüngste Prinzessin, Marie, bereits erlegen ist. Die anderen hohen Patienten sind gegenwärtig außer Gefahr. Am Dienstag ist der Landtag in Berlin zusammengetreten. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg Wernigerode verlas die Thronrede. Der Landtag wird sich dießmal mit einer großen Menge von Vorlagen, die meist das Finanz-, Justiz- und Verwaltungssach betreffen, zu beschäftigen haben. Von offiziöser Seite ist wiederholt und erst ganz neuerdings die Versicherung gegeben worden, daß Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland nicht Statt finden und nicht Statt gefunden haben. Die nunmehr erfolgte Veröffentlichung eines Briefes des Herzogs von Cumberland, in welchem sich dieser auf einen durchaus unzugänglichen Standpunkt stellt, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der officiösen Angaben. Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages schweben noch, und zwar einerseits sowohl über die Frage einer Verlängerung des Vertrages, als andererseits über ein etwaiges zeitweiliges Abkommen bezüglich des Leinwandhandels an der österreichischen Grenze, des Veredlungsverkehrs und der Einführung von Rohproducten bis zu dem Zeitpunkt, mit welchem sich die deutsche Regierung und Reichsvertretung über die Zoll- und Steuerfrage schlüssig gemacht haben würden. Die Verhandlungen zwischen Berlin und Rom werden, wie es heißt, nicht ohne Aussicht auf Erfolg fortgesetzt.

Der Krieg zwischen England und Afghanistan ist ausgebrochen. Der Emir Schir Ali hat das englische Ultimatum einfach unbeantwortet gelassen, worauf die englischen Truppen den telegraphischen Befehl zum Vorrücken erhielten. Die letzten Nachrichten gipfeln sich in der Mittheilung, daß die Engländer bereits das starke Fort Alimusji genommen haben sollen. Wenn diese Nachricht wahr ist, bedeutet sie einen überaus günstigen Anfang des Krieges für England.

In der französischen Deputirtenkammer ist es gelegentlich der Wahlprüfungsdebatten recht stürmisch hergegangen, am 15. wurden im Senate die drei lebenslänglichen Deputirten gewählt und die Rechte brachte ihre sämmtlichen drei Candidaten durch. Das erhobte den Muth der Monarchisten

sehr und fand sein Echo in der Deputirtenkammer, wo Cassagnac, de Mun und Fourtou Auftritte herbeiführten, wie sie stürmischer kaum jemals im alten Schlosse der Bourbonnen vorgekommen sind. Cassagnac „rächte“ die Bonapartisten, de Mun drohte mit den schwarzen Heerscharen der Syllabisten und Fourtou beklagte hauptsächlich, daß er nicht seine ganze Pflicht gethan habe. Die Führer der Republikaner wissen jetzt, daß sie den Communes nachgeschickt werden, sobald die Royalisten und Ultramontanen noch einmal ans Ruden kommen. Und das hoffen sie noch immer, wenn nicht schon am 5. Januar 1879 durch die Senatswahlen, so doch 1880 bei den Kämpfen um die Verfassungsrevision. Diese Debatten haben außerdem zu einem unblutig verlaufenen Duell zwischen Gambetta und Fourtou geführt.

In Oesterreich hat der Sturm gegen die Politik des Grafen Andrassy ziemlich wirkungslos getobt. Daß die Delegationen, auch die österreichische, den verlangten Nachtragskredit von 47 Millionen 700,000 Gulden bewilligen werden, scheint heute bereits zweifellos. Ob man aber nicht mit diesen Nachforderungen dieselben Ertragungen machen wird wie beim 60-Millionencredit, welchen befänglich auch nur bis zur Hälfte verausgaben zu müssen Graf Andrassy hoffte?! Bei der ungarischen Delegation wurde von dem Delegirten Falk folgende Interpellation eingebracht: Ob der Minister des Auswärtigen Kenntniß davon habe, daß Rußland mit der ihm nach dem Berliner Vertrage obliegenden Räumung der Dobrudscha zögere und daß es als Bedingung der Räumung von Rumänien den Abschluß eines Vertrages fordere, der ihm auch über die vertragsmäßige Frist hinaus eine Durchzugsstrafe in der Dobrudscha sichern würde, ferner ob der Minister eine Auslegung des Berliner Vertrages in der Weise für annehmbar erachte, daß die Erfüllung des gedachten Vertrages von einer nachträglichen Bedingung abhängig gemacht werde, endlich ob es zulässig sei, daß die Bestimmungen des Berliner Vertrages auf die vollständige Räumung Rumäniens auf Umwegen eludirt würden.

Bei der türkischen Regierung macht sich, wenn auch langsam eine Nachgiebigkeit in Bezug auf Griechenland bemerkbar. Wie verlautet, hat Saffet Pascha nach vorheriger Unterredung mit dem Sultan in dem Ministerrath auf die Nothwendigkeit hingewiesen, einen freundschaftlichen Vergleich mit Griechenland herzustellen, bevor eine Vermittelung der Mächte Statt fände, um die Bestimmungen des Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen. Die von dem Congreß vorgeschlagenen Gränzbestimmungen werden zwar als undurchführbar betrachtet, da sie keine natürlichen Gränzen aufstellten, jedoch würde die Pforte ihrerseits als Ertrag ein Gebiet auf der Seite von Bolo abtreten. Nach amtlichen Meldungen nimmt der Aufstand in Macedonien immer größeren Umfang an. Derselbe breitet sich bereits nach Thessalien und Epirus aus. Kleinere Geschehnisse haben bereits Statt gefunden und ein entscheidender Kampf wird binnen Kurzem erwartet, da die türkischen Streitkräfte nunmehr in hinreichender Anzahl in den aufständischen Bezirken eingetroffen sind. Der Sultan hat Midhat Pascha beauftragt, mit der Einführung der englischen Reformen in Syrien

zu beginnen. Ein von dem österreichischen Delegierten bei der internationalen Commission für Drummeln ausgearbeiteter Organisationsentwurf ist trotz des Widerstrebens des russischen Bevollmächtigten angenommen worden.

Deutschland.

Der Kultusminister Dr. Falk hat soeben dem Klerus von Vaderborn auf eine Beschwerde eine Antwort zukommen lassen. Der vaderborner Klerus verlangt für die Ertheilung des Religionsunterrichts in der katholischen Volksschule das ausschließliche Recht der katholischen Kirche hinsichtlich der Aufstellung der Bedingungen, unter welchen die katholische Religionslehre in staatlichen Schulen Gegenstand des Unterrichts sein könne. In seiner Antwort weist der Kultusminister wiederholt nachdrücklich darauf hin, daß ein solcher Anspruch in den Rechtsnormen des preussischen Staates keine Stütze finde und spricht zugleich sein Bedauern aus, daß die Bemühungen der Staatsregierung zur Gewinnung oder Erhaltung geeigneter katholischer Religionslehrer durch eine permanente Provision aus Geistlichen und Lehrern vielfach erschwert und durchkreuzt werde. Der Kultusminister erklärt die Beschwerde in allen ihren Theilen als unbegründet und muß derselbe insbesondere den Schlußantrag, wonach das Verlangen gestellt werde, schleunige Fürsorge zu treffen, daß an den königlichen Lehr- und Lehrerinnen-Seminarien nur solche Religionslehrer angestellt werden, welche die Erlaubnis des zuständigen Bischofs zur Uebernahme dieses Amtes nachweisen, daß ferner die Schulamtscomitantes in der katholischen Religionslehre nicht geprüft werden, ohne daß der zuständige Bischof seinen Commissarius zu-coordinet habe, als einen zur Zeit unerfüllbaren ausdrücklich ablehnen. Der Klerus von Vaderborn wird mit den gleichlautenden Petitionen an den Landtag gehen, wo uns also wieder ein Stück Culturkampf in Aussicht steht.

Dem „V. L.“ entnehmen wir folgende Mittheilungen: Während bisher Klagen über die Ausführung des Sozialistengesetzes noch nicht laut geworden sind und selbst von den Gegnern zugegeben werden mußte, daß die Verbote sich nur gegen erklärte sozialistische Vereine und Druckschriften gerichtet haben, verlautet jetzt von einer Konfession, die allerdings ein Abweichen von der bisher beobachteten Praxis erkennen läßt. Vor uns liegt die Nummer 276 der Zittauer Morgen-Zeitung, eines liberalen Blattes, welches das Einigen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie wacker gethan hat. Diese Nummer ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden und zwar wegen eines „Polizei und Religion“ überschriebenen „Eingekleidet“, in welchem in entschiedener Weise für die vollständige Trennung von Schule und Kirche plaidirt wird. Wir vermögen bei eingehendster Durchsicht des Artikels in demselben Nichts zu entdecken, was zu einem Verbote hätte Veranlassung geben können und vermögen noch viel weniger zu ergründen, was das Sozialistengesetz mit jenem Artikel zu thun. Es läßt sich demnach nur annehmen, daß von Seiten eines übereifrigen Beamten in mißverständlicher Auffassung der Absichten des Reichstages gehandelt wurde, als er das Verbot erließ. Die Zittauer Morgenzeitung wird natürlich den Beschwerdeweg einschlagen und wir zweifeln nicht, daß das gegen sie erlassene Verbot aufgehoben wird. Der Fall ist um deshalb so bemerkenswerth, weil es das erste Verbot ist, welches sich gegen eine liberale Zeitung richtet.

Wie die „Parole“, die amtliche Zeitung des deutschen Kriegsbundes meldet, wird der mehrfach angekündigte Abgeordnetentag sämtlicher deutscher Kriegervereine behufs Gründung eines allgemeinen deutschen Kriegerverbandes wahrscheinlich am 15. December in Frankfurt a. M. unter Vorsitz des Generals v. Glümer stattfinden. Die Bayern haben sich, wie immer, ausgeschlossen. Dennoch hat man sichere Nachrichten, daß der Kaiser das erbetene Protectorat über die große Vereinigung annehmen wird. Am denkwürdigen 18. Januar hofft man die Thatsache der Vereinigung und der Uebernahme des Protectorates durch Sr. Majestät proklamiren zu können. Der Ordnung wird damit eine Armee von mindestens

250,000 gebieter Krieger im Bürgerroth gewonnen sein. In Wiesbaden findet inzwischen am Sonntag den 24. November ein großes Rendezvous der Kriegervereine der Provinz Hessen-Nassau statt. Der Kaiser hat den alten Kriegern sein Erscheinen in ihrer Mitte in Aussicht gestellt.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. Freitagssitzung. Nachdem Präsident v. Bennigsen die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Dieselbe beginnt mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausführung der deutschen Civilprozessordnung. Abg. Löwenstein empfiehlt nach kurzer Auseinandersetzung die Bewerfung des Entwurfs an eine Commission von 21 Mitgliedern. Dieser Vorschlag wird angenommen. Debatteles werden gleichfalls auf Antrag Löwenstein derselben Commission überwiesen: der Gesetzentwurf betreffend Uebergangsbestimmungen zur deutschen Civilprozessordnung und deutschen Strafprozessordnung, der Gesetzentwurf zur Ausführung der Concursordnung und der Gesetzentwurf betreffend die Zwangsvollstreckung gegen Beneficialerben und das Angebot der Nachlassgläubiger im Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts. Präsident v. Bennigsen theilt mit, daß eine Interpellation vom Abg. v. Schorlemer-Alst betreffend gesetzliche Maßregeln gegen den Wucher eingebracht, so wie daß der Gesetzentwurf einer Hinterlegungsordnung vom Justizministerium bereits an das Haus gelangt ist. (S. u.) Schluß 12 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Kleinere Vorlagen so wie die Gesetzentwürfe betreffend den Bau der Eisenbahnen Dortmund-Dorphanen und Zinnentrop-Dre-Notenmühle; endlich die erste Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Zu den Gesetzentwürfen für den Landtag, welche durch die Einführung der Reichsjustizgesetze notwendig werden, gehört auch ein zunächst dem Herrenhause vorgelegter Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Bestimmungen der Disciplinargesetze. Der Entwurf, welcher 26 Paragraphen umfaßt, hebt zunächst die bisherigen einschlägigen Bestimmungen auf und legt fest, daß im Sinne dieser Gesetze als Einzelrichter die Amtsgerichte, als Gerichte erster Instanz die Landesgerichte gelten und an die Stelle der Appellationsgerichte die Oberlandesgerichte treten. Bei den letzteren werden Disciplinargerichte gebildet, welche einschlägig des Vorsitzenden in der Belegung von sieben Mitgliedern entscheiden. An Stelle des Obertribunals tritt der bei dem Oberlandesgericht in Berlin zu bildende große Disciplinargericht, welcher in der Belegung von 15 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden entscheidet. Vorsitzender ist der Präsident des Berliner Oberlandesgerichts; Mitglieder sind die Senatspräsidenten; Richter können nicht Mitglieder sein. Im Ubrigen sind die neugeschaffenen Stellen statt derjenigen Beamtenstellen eingerichtet, welche in Fortfall kommen; so Anwaltsanwälte statt der Polizeianwälte. Gerichtsschreiber gelten als Bureaubeamten bei den Gerichten. Die im Appellationsbezirk zu Köln bezüglich der Gerichtsschreiber geltenden besonderen Vorschriften werden aufgehoben u. s. w.

Vom Abgeordneten Freiherrn v. Schorlemer-Alst, unterstützt von gesammtem Centrum, ist die folgende Interpellation im Abgeordnetenhause eingebracht worden: „Der Unterzeichnete richtet an die königliche Staatsregierung die Frage, ob dieselbe gewillt ist, im Bundesrathe des deutschen Reichs gesetzgeberische Maßregeln gegen den überhandnehmenden Wucher zu beantragen, welche auf 1) Wiedereinführung des Zinsbeschränkungen, 2) Wiedereinführung der civilrechtlichen Unverbindlichkeit wucherischer Rechtsgeschäfte und Strafbarkeit des gewerbsmäßigen Betriebes, sowie der Verschleierung solcher Geschäfte, 3) Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit — gerichtet sind.“

Provinz und Umgegend.

Am 1. December d. J. wird zu Weeslau bling eine mit der Dispostionsamt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. — Unter dem Kinde

des Gutsbesizers Kohlbach zu Raundorf a. d. Elbe ist die Lungenseuche ausgebrochen. — In G. b. h. e. n. s. t. e. i. n. wird am 1. Januar die Stelle Kammerers vacant (1500 Mk.)

Unter dem beim Abgeordnetenhaus eingeleiteten Petitionen befindet sich u. A. folgende: Comité zur Herstellung der Unfruchtbarkeit in Naumburg ersucht um Herausgabe der verfallenen G.

Der Besitzer der alten Jüngerapotheke in Weimar, Fritz Krappe, ein junger kräftiger Mann von 27 Jahren, seit einem halben Jahr verheirathet, war auf der Jagd zu Köttendorf bei Weimar. Nach einem Treiben wurde er durch Fuchs auf die Strecke gelegt, der nach einiger Zeit wieder erholte und auflebte. F. Krappe suchte trotz warnender Zurufe, ihn mit dem wechroben todzuschlagen, wobei sich das Gemüthe entlud und der Schuß den Krappe in den Leib traf und einen älteren Herrn, welcher d. dabei stand, streifte. Nach 14 tägigen Schwereiden ist Krappe gestorben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1878.

Freitag Abend sind aus dem Kreisgericht Gefängniß in Naumburg die zum Tode verurtheilten Gebrüder Coecjus aus Nienleben, Wörder Gensdarm Barrath von hier, ausgebrochen bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die hiesige föhuliche Regierung hat an Kreis Schulinspectoren eine Ansprache in Betreff im Amtsblatte 1865 enthaltenen Ferienordnung richtiger; es handelt sich dabei um den zu den angemarkteten angerechneten Ausfall der Schule. Da den Lehrer bei den jetzigen Verhältnissen in der Märkte ihre Bedeutung verloren haben, dieselben die Jugend aber nur Gelegenheit zu Ausbreitung bieten, soll die schulfreie Zeit während der Märkte auf einen Tag beschränkt werden.

Das im letzten Jahre bestehende, 50 Mitglieder zählende, Musikchor des fgl. fagl. Inf.-Reg. 106 (Prinz Georg) unter Leitung des Directors Berndt wird am Montag in der Wilhelmshalle ein Concert veranstalten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In diesen Tagen wurde die Gemeinde Kreis Kreis Duerfurt in nicht geringe Aufregung versetzt. Es erkrankten nämlich mehrere Personen unter fast gleichen Symptomen und man glaubt an Nervenleiden. Der herbeigerufene Arzt hat den Bindseil aus Nebra vermutet jedoch Trichinen Zwei der Erkrankten, obwohl schon seit längerer Zeit siechend, starben, und der vorgenannte einnahm den Leichen einige Fleischtheile, um dieselben durch einen Sachverständigen mikroskopisch untersuchen zu lassen. Der Fleischbeschauber Arzt Wohlleben fand denn auch Dr. Binde's Betrauthung bestätigt, denn es fanden sich Trichinen in Menge vor. Dem Vernehmen nach sind über gegen 20 Personen an der Trichinose erkrankt darunter mehrere lebensgefährlich; fünf derselben sind bereits gestorben: am 15. v. M. der Delon Thiele (erkrankt am 28. v. M.), am 17. v. M. der Aufseher Lamp (erkrankt am 2. November) und der Dienstknecht Straudel (erkrankt am 3. November). In den Leichen der beiden Letzteren wurden eben, wie erwähnt, Trichinen vorgefunden. Den letzten Tagen starben noch zwei Personen Namens Spanner und Wolf. — Die angordnete polizeiliche Untersuchung wird das Nähere lehren.

Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich nach Tagebuchblättern.

(Fortsetzung.) Später, nach mancherlei Anderem, erzählte seine Erlebnisse am Abend des 18. August (1870) noch einmal. Ich hatte meine Pferde in der Nähe von Wasser geschickt und wir standen in der D. merung bei einer Batterie, welche feuerte. Franzosen schwiegen, aber — so fuhr er fort — während wir dachten, ihre Geschütze waren dem, concentrirten sie nur ihre Kanonen und strahlten seit einer Stunde zu einem leeren geschützten Vorposten. Plötzlich sangen sie ein Liedchen, das an mit Granaten und ähnlichen Geschü-

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Edition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Sonntag den 24. November.

1878.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Todtenfest.

Schon wieder bringt die alte, erste Kunde
Der Ton der Glocken, daß der Tag heut' kam,
Der Menschen denken läßt der düstern Stunde,
In welcher ihm der Tod sein Liebstes nahm.
Wohl lenkt er wehmuthsvoll die Blicke heute
Still sinnend auf die öde Flur hinaus:
Sein Stolz ist ihm genommen, seine Freude
Ist ihm das Kindes Spiel im Vaterhaus.

Wohl sind's noch immer jene alten Klänge;
Und wie verschieden klingen sie ins Herz
In jedem Jahre der bewegten Menge:
Ist es doch alte Liebe, neuer Schmerz!
Und ob die Worte immer wieder klingen
In jedem Jahre ewig neu und jung —
Wir wissen insgesammt ja, was sie bringen:
Ist es doch Klänge der Erinnerung.

Sie ist es ja, die, wenn der Tod gesprochen,
Die Theuren wiederbringt am sanften Band;
Erinnerung führt Herzen, die gebrochen,
Jurauch aus jenem unbekanntem Land.
Sie kommt und zeigt uns noch einmal wieder
Aus fernem Zeit des Vaters ernstes Bild,
Erinnerung ruft noch einmal uns hernieder
Das Mutteraug', so freundlich, lieb und mild.

Erinnerung hat auch heute aller Orten
Das treue Herz zum Herzen hingefandt;
Erinnerung brückt selbst mit weichen Worten
Der Liebe Kranz dem Feinde in die Hand.
Ob auch verblüht'n des Herbstes letzte Kränze,
Dem Menschen gleich, im altgewohnten Lauf:
So blühen freudig doch im jungen Lenze,
Wo Liebe ruht, der Liebe Blumen auf.

Ob Nacht und Ueberfluß und Glück und Freude
Beim ersten Blick ins Leben Dich geküßt —
Ob Armuth, Kummer, Noth im Sorgenkleide
Vom ersten Lächeln nie gewichen ist:
Vergessen und nutzlos! Naht doch einst die Stunde,
Wo Sturm und Kampf im müden Herzen schweigt;
Wo — Hoffnung in den Blicken, Lieb' im Munde —
Die Friedensgöttin Dir die Palme reicht.

Adolf Richter.

Die Woche.

Man darf die vergangene Woche eine an Ereignissen reiche nennen, wenn auch die meisten derselben nicht gerade erfreulicher Natur sind. Den Nordanschlag auf den Deutschen Kaiser und den König von Spanien hat sich ein neuer Versuch des Fürstenmorbes hinzugesellt. Als König Humbert von Italien am 17. d., auf einer Kund-

reise durch die mittleren Provinzen des Landes begriffen, seinen Einzug in Neapel hielt, wurde er und sein Ministerpräsident Cairoli durch das Messer eines gewissen Passante leicht verwundet. Der König war durch Drohbriefe auf das Attentat einigermassen vorbereitet worden und der Zusammenhang des Verbrechens mit der Internationale scheint erwiesen zu sein. Zudem kommen jetzt allerlei Thatsachen ans Licht, welche den Sozialismus auch in Italien weitverbreiteter erscheinen lassen, als man bisher angenommen hatte. Eine Fortsetzung fand alsdann dieser neue Attentatsrevue, indem zu Florenz, Pisa und Siena Ordnungsstörungen in konstituirten Volksversammlungen hineingeschleudert und in Gefahr und in Rom öffentliche Tumulte und Verabungen der Arsenale verfaßt wurden.

Unser Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins, dagegen ist ein anderes deutsches Fürstenthum schwer heimge sucht worden. Die ganze großherzogliche Familie von Hesse-Darmstadt mit Ausnahme der Großherzogin, ist von der Diphteritis befallen worden, welcher Krankheit die jüngste Prinzessin, Marie, bereits erlegen ist. Die anderen hohen Patienten sind gegenwärtig außer Gefahr. Am Dienstag ist der Landtag in Berlin zusammengetreten. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg Wernigerode verlas die Thronrede. Der Landtag wird sich diesmal mit einer großen Menge von Vorlagen, die meist des Finanz-, Justiz- und Verwaltungssach betreffen, zu beschäftigen haben. Von offiziöser Seite ist wiederholt und erst ganz neuerdings die Versicherung gegeben worden, daß Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland nicht Statt finden und nicht Statt gefunden haben. Die nunmehr erfolgte Veröffentlichung eines Briefes des Herzogs an den Kaiser, in welchem er die Erfüllung des Berliner Vertrages auf die vollständige Räumung Rumäniens auf Umwegen eludirt würden.

Bei der türkischen Regierung macht sich, wenn auch langsam eine Nachgiebigkeit in Bezug auf Griechenland bemerkbar. Wie verlautet, hat der Sultan nach vorheriger Unterredung mit dem Ministerath auf die Nothwendigkeit hingewiesen, einen freundschaftlichen Vergleich mit Griechenland herzustellen, bevor eine Vermittelung der Mächte Statt fände, um die Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Ausführung zu bringen. Die von dem Congreß vorgeschlagenen Gränzbestimmungen werden zwar als undurchführbar betrachtet, da sie keine natürlichen Gränzlinien aufstellten, jedoch würde die Pforte ihrerseits als Krieg auf der Seite von Bolo abtreten. Nach amtlichen Meldungen nimmt der Aufstand in Macedonien immer größeren Umfang an. Derselbe breitet sich bereits nach Thessalien und Epirus aus. Kleinere Gesichte haben bereits Statt gefunden und ein entscheidender Kampf wird binnen Kurzem erwartet, da die türkischen Streitkräfte nunmehr in hinreichender Anzahl in den aufständischen Bezirken eingetroffen sind. Der Sultan hat Midhat Pascha beauftragt, mit der Einführung der englischen Reformen in Syrien

lehr und fand sein Echo in der Deputirtenkammer, wo Cassagnac, de Mun und Fourtou Auftritte herbeiführten, wie sie stürmischer kaum jemals im alten Schlosse der Bourbonnen vorgekommen sind. Cassagnac „rächte“ die Bonapartisten, de Mun drohte mit den schwarzen Heerscharen der Syllabisten und Fourtou beflagte hauptsächlich, daß er nicht seine ganze Pflicht gethan habe. Die Führer der Republikaner wissen jetzt, daß sie den Communarden nachgeschickt werden, sobald die Royalisten und Ultramontanen noch einmal ans Ruden kommen. Und das hoffen sie noch immer, wenn nicht schon am 5. Januar 1879 durch die Senatswahlen, so doch 1880 bei den Kämpfen um die Verfassungsrevision. Diese Debatten haben außerdem zu einem unblutig verlaufenen Duell zwischen Gambetta und Fourtou geführt.

In Oesterreich hat der Sturm gegen die Politik des Grafen Andrassy ziemlich wirkungslos getobt. Daß die Delegationen, auch die österreichische, den verlangten Nachtragskredit von 47 Millionen 700,000 Gulden bewilligen werden, scheint heute bereits zweifellos. Ob man aber nicht mit diesen Nachforderungen dieselben Ersparungen machen wird wie beim 60-Millioneneredit, welchen bekanntlich auch nur bis zur Hälfte verausgaben zu müssen Graf Andrassy hoffte? Bei der ungarischen Delegation wurde von dem Delegirten Falk folgende Interpellation eingebracht: Ob der Minister des Auswärtigen Kenntniß davon habe, daß Rußland mit der ihm nach dem Berliner Vertrage obliegenden Räumung der Dobrußscha zögere und daß es als Bedingung der Räumung von Rumänien den Abschluß eines Vertrages fordere, der ihm auch über die vertragsmäßige Frist hinaus eine Durchzugsstraße in der Dobrußscha sichern würde, ferner ob der Minister eine Auslegung des Berliner Vertrages in der Weise für annehmbar erachte, daß die Erfüllung des gedachten Vertrages von einer nachträglichen Bedingung abhängig gemacht werde, endlich ob es zulässig sei, daß die Bestimmungen des Berliner Vertrages auf die vollständige Räumung Rumäniens auf Umwegen eludirt würden.

Bei der türkischen Regierung macht sich, wenn auch langsam eine Nachgiebigkeit in Bezug auf Griechenland bemerkbar. Wie verlautet, hat der Sultan nach vorheriger Unterredung mit dem Ministerath auf die Nothwendigkeit hingewiesen, einen freundschaftlichen Vergleich mit Griechenland herzustellen, bevor eine Vermittelung der Mächte Statt fände, um die Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Ausführung zu bringen. Die von dem Congreß vorgeschlagenen Gränzbestimmungen werden zwar als undurchführbar betrachtet, da sie keine natürlichen Gränzlinien aufstellten, jedoch würde die Pforte ihrerseits als Krieg auf der Seite von Bolo abtreten. Nach amtlichen Meldungen nimmt der Aufstand in Macedonien immer größeren Umfang an. Derselbe breitet sich bereits nach Thessalien und Epirus aus. Kleinere Gesichte haben bereits Statt gefunden und ein entscheidender Kampf wird binnen Kurzem erwartet, da die türkischen Streitkräfte nunmehr in hinreichender Anzahl in den aufständischen Bezirken eingetroffen sind. Der Sultan hat Midhat Pascha beauftragt, mit der Einführung der englischen Reformen in Syrien

